

pfarreiblatt

18/2023 16. bis 31. Oktober **Katholische Pfarrei Willisau**



Bild: Aktion Weihnachtspäckli.ch

Pastoralraum Region Willisau

Aktion Weihnachtspäckli.ch

Seite 2/3

Pfarrei aktuell

Getauft wurden:

Mick Schärli
Leo Kurmann
Cyrill Vogel

Ein Dankeschön für die Kollekten

10.9. Verein oeku Kirchen für die
Umwelt Fr. 441.90
17.9. Bettagskollekte,
Inländische Mission Fr. 207.95

Gedanken

*Wenn der Mensch
in die Falle tappt,
sich selbst oder
weiss der Teufel was
zu vergöttern,
so kann Religion davon
erlösen:*

*Nichts und niemand –
nicht einmal das eigene Ich –
darf sich derart anmassend
in die Mitte drängen,
dass sich alles andere
um dieses Zentrum drehen
muss.*

*Nur Gott berührt den
Mittelpunkt:
Von diesem her
ordnet sich alles
in angemessener Weise.*

*Andreas Knapp (*1958),
Priester und Poet*

Pastoralraum: Aktion Weihnachtspäckli.ch

Um was geht es?



Mykola zeigt seine Schätze.

Foto: Weihnachtsaktion.ch

Die Aktion Weihnachtspäckli bringt Kindern und Erwachsenen in sieben Ländern Osteuropas eine Weihnachtsfreude in Form von Päckli, die auf der Basis von Packlisten individuell zusammengestellt werden.

Kollektiv- und Einzelspenden werden in jeder einzelnen Pfarrei unseres Pastoralraumes gesammelt und an eine der zentralen Sammelstellen gebracht.

Vier grosse Hilfsorganisationen haben je ein Netzwerk vor Ort, so dass jedes Päckli garantiert einen Empfänger erreicht. Die Packlisten (eine für Kinder von 4 bis 16 Jahre, eine für Erwachsene) müssen eingehalten werden, damit die Camions, die im Auftrag der Hilfswerke die Päckli in die genannten Länder bringen, am Zoll keine Probleme haben.

Die Kartonschachteln sind per sofort in den einzelnen Pfarrämtern unseres Pastoralraumes Region Willisau (gemäss Öffnungszeiten) abholbereit – in Geiss, Gettnau, Hergiswil, Menzberg, Menznau und Willisau. Fertig gepackte Päckli dürfen in Geschenkpapier

eingehüllt wieder im entsprechenden Pfarramt abgegeben werden, oder Sie kommen zum gemeinsamen Päckli-packen und geniessen noch etwas Zeit bei einem Kaffee und Guetzli.

Gemeinsames Päckli-packen mit Kaffee und Guetzli:

Samstag, 18. November, 9–12 Uhr im Pfarreizentrum Willisau (im Grund 2a) und 14–17 Uhr im Pfarreizentrum Menznau (Willisauerstrasse 2).

Sammelschluss für unseren Pastoralraum ist Samstag, 18. November.

Dass dieses Schenken grosse Freude macht, haben viele Rückmeldungen aus den letzten Jahren bewiesen. Die strahlenden Gesichter der Beschenkten, die auf www.weihnachtspaeckli.ch abgebildet sind, motivieren, bei dieser Weihnachtsaktion mitzumachen.

Herzlichen Dank!

*Andrea Arnold, Ressort Familien,
Pastoralraum Region Willisau
andrea.arnold@prrw.ch*

Päckli-Inhalt

Päckli für Kinder



- ✓ Schokolade
- ✓ Biskuits
- ✓ Süssigkeiten (Bonbons, Gummibärchen etc.)
- ✓ Zahnpasta
- ✓ Zahnbürste (in Originalverpackung)
- ✓ Seife (in Alufolie gewickelt)
- ✓ Shampoo (Deckel mit Scotch verklebt)
- ✓ Zwei Notizhefte oder -blöcke
- ✓ Kugelschreiber
- ✓ Bleistift
- ✓ Gummi
- ✓ Mal- oder Filzstifte
- ✓ 2-3 Spielzeuge wie Puzzle, Ball, Seifenblasen, Stofftier, Spielauto etc.
- ✓ Evtl. Socken, Mütze, Schal, Handschuhe

Päckli für Erwachsene



- ✓ 1 kg Mehl
- ✓ 1 kg Reis
- ✓ 1 kg Zucker
- ✓ 1 kg Teigwaren
- ✓ Schokolade
- ✓ Biskuits
- ✓ Kaffee (gemahlen od. instant)
- ✓ Tee
- ✓ Zahnpasta
- ✓ Zahnbürste (in Originalverpackung)
- ✓ Seife (in Alufolie gewickelt)
- ✓ Shampoo (Deckel mit Scotch verklebt)
- ✓ Schreibpapier
- ✓ Kugelschreiber
- ✓ Evtl. Ansichtskarten, Kerzen, Streichhölzer, Schnur, Socken, Mütze, Handschuhe, Schal

Bitte packen Sie ALLE aufgelisteten Produkte in die Päckli! Nur so kommen die Päckli ohne Probleme durch den Zoll und können einfach und gerecht verteilt werden.

Päckli für Kinder Die Spielsachen sind für Mädchen und Jungs im Schulalter.

Wichtig Die Päckli dürfen kein Fleisch, keine Medikamente und keine angebrauchten Packungen enthalten. Lebensmittel müssen sechs Monate über die Sammelaktion hinaus haltbar sein.

Verpacken und bringen Packen Sie die nebenstehenden Artikel in eine stabile Kartonschachtel und Geschenkpapier ein. Leere Schachteln können bei den Hilfswerken bestellt und abgeholt werden. Kleben Sie eine Etikette «Kind» oder «Erwachsen» auf das Päckli. Etiketten schicken wir Ihnen gern zu, sie sind auch an den Sammelstellen erhältlich.

www.weihnachtspackli.ch



Der begehbare Adventskalender



Die Adventszeit ist für viele die schönste Zeit im Jahr. Die besinnliche Zeit vor der Geburt von Jesus Christus, dem Heiligen Abend, ist gefüllt mit Bräuchen und Traditionen, die die Wartezeit verkürzen sollen.

Beim begehbaren Adventskalender geht es – ähnlich wie bei einem gebastelten oder gekauften Kalender – darum, täglich ein Fenster öffnen zu können. Die Teilnehmenden gestalten ein Schaufenster, ein reales Fenster, eine Tür oder ein Gartentor und kleben die zugeteilte Datumzahl gut lesbar auf ihr Werk.

Wir suchen 24 Freiwillige. Das können Familien, Einzelpersonen oder auch Firmen sein, die vom 1. bis 24. Dezember ihr eines Fenster festlich schmücken.

Enthüllt werden die Fensterkunstwerke aber erst an jenem der 24 Adventsabende, an denen man an der Reihe ist. Es kann jeden Abend ein Rundgang gemacht werden, bei dem das neue Fenster bestaunt werden kann. Die verschiedenen Standorte werden in der Pfarreiblatt-Ausgabe Nr. 20/2023 vom 16. November 2023 publiziert.

Am letzten Samstag vor dem 24. Dezember treffen wir uns zur gemeinsamen Begehung und zum anschließenden gemütlichen Zusammensein. Ein schöner Brauch, der nicht zuletzt Zugezogenen die Gelegenheit bietet, in der Gemeinschaft anzukommen. Für alle andern ist es eine Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen oder alte, eingerostete Bekanntschaften neu aufleben zu lassen.

Wir freuen uns über Ihre Anmeldung für ein Adventsfenster aus dem gesamten Gemeindegebiet von Willisau bis am 1. November 2023 an Andrea Arnold, Ressort Familien: andrea.arnold@prw.ch oder 078 628 65 28. Der Treffpunkt für die gemeinsame Begehung ist am Samstag, 23. Dezember, 16.00 Uhr beim Haupteingang der katholischen Pfarrkirche Willisau. Anschliessendes Beisammensein bei Glühwein im Pfarrhausgarten Willisau.

Andrea Arnold & Christine Guarise

Foto: Andrea Arnold

Fortsetzung Bibel-Dialog

Nach der erfolgreichen Staffel 1 geht es weiter mit Staffel 2. Beat Frei und Urs Purtschert laden herzlich ein zur Folge 1 bis 3.

Eintauchen in das Wort Gottes. Das Buch der Bücher in verschiedenen Übersetzungen – gelesen, gesprochen, gehört und interpretiert von und mit allen Beteiligten.

Di, 14. November, 19.30–21.00: Sieben zentrale Zusagen Gottes – die Tragsäulen deiner Identität.

Di, 21. November, 19.30–21.00: «Seht, das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt!» Johannes 1,29

Di, 28. November, 19.30–21.00: Das Apostolische Glaubensbekenntnis – mit dem Blick der Bibel.

Die drei Abende finden im Pfarreizentrum Maria von Magdala, Im Grund 2a, Willisau, statt.

Bitte bringen Sie Ihre eigene Bibel mit.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Beat Frei, Tel. 041 971 03 20, beat.frei@sunrise.ch

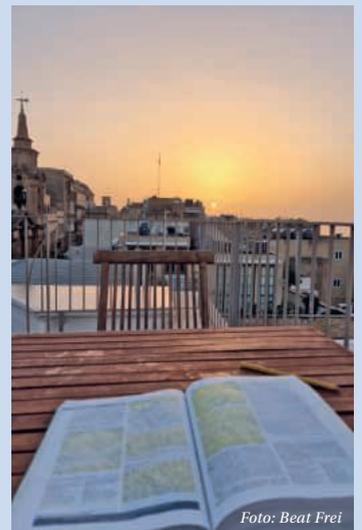


Foto: Beat Frei

Interview mit Restauratorin Julia Ambühl

Durchhaltewille plus Leidenschaft

Die Pfarrkirche St. Peter und Paul strahlt nach der Innenkonservierung in neuem Glanz. Julia Ambühl aus Ohmstal hat – gemeinsam mit Martin Hüppi (Firma Ambühl Hüppi GmbH) – während den vergangenen Monaten die Innenkonservierung als Malerin und angehende Restauratorin mitgetragen. Im Interview erzählt sie unter anderem, ob es Überraschungen gab, und ob sie die Pfarrkirche nach dem Abschluss der Innenkonservierung mit anderen Augen betrachte.

Julia Ambühl, Sie pflegen beim Arbeiten die Liebe zum Detail. Diese Hingabe genügt vermutlich nicht, um Bilder, Statuen usw. zu reinigen, auszubessern und zu restaurieren, welche mehrere hundert Jahre alt sind. Welche Eigenschaften braucht es, respektive besitzen Sie weiter, um diese Arbeit gewissenhaft zu machen?

Es ist ein grosser Traum von vielen, in meinem Tätigkeitsbereich zu arbeiten. Entscheidend ist, Durchhaltewillen, Leidenschaft und Ausdauer zu beweisen, wo andere aufgeben und sagen, das geht nicht. An solchen «Grenzen» beisse ich auf die Zähne und sehe vor mir das Endergebnis, welches Freude bereiten wird.

Die Pfarrkirche St. Peter und Paul hat eine lange historische Geschichte. Ist diese Tatsache immer präsent bei Ihrer Arbeit oder blenden Sie sie aus? Nein, diese Tatsache muss beim Arbeiten immer präsent sein. Ohne gäbe es unseren Berufsstand nicht.

Oft müssen Sie mit der Denkmalpflege zusammenarbeiten. Wie erleben Sie diese Zusammenarbeit?

Die Zusammenarbeit ist spannend. Man gelangt gemeinsam meistens zum richtigen Ziel. Schritt für Schritt.



Julia Ambühl und Martin Hüppi vertieft in ihr akribisches Metier.

Beide profitieren voneinander. Während wir uns intensiv mit der Umsetzung der Arbeiten an den Architekturoberflächen und der Ausstattung befassen, setzt sich die Denkmalpflege mit dem Kunstwert und der Gesamtheit der Kirche auseinander und setzt da Eckpunkte. Eine ideale Symbiose.

Wenn Sie auf Ihre mehrmonatige Arbeit in der Pfarrkirche Willisau zurückblicken: Gab es besonders heikle Stellen und Momente zu überwinden?

Heikle Stellen gab es eigentlich keine. Heikle Momente auch nicht. Man muss präzise organisieren und koordinieren. Zum Beispiel wer wann die Hebebühne benutzt und wer wann an was arbeitet. Sei es der Elektriker, der Metallbauer, der Stuckateur oder die Restauratoren. Das bedingt ab und zu auch gewisse Kompromisse. Für sich schauen funktioniert nicht. Das Objekt steht an erster Stelle.

Wo lohnt es sich für die Kirchgänger ganz besonders hinzuschauen, im Sinne von vorher/nachher?

Sich Zeit nehmen für die Betrachtung der hoch entwickelten Handwerkskunst. Sei das bei den Deckenbildern, den Figuren oder den Altären, die jetzt, nach der Reinigung, wieder ohne «Graufilter» betrachtet werden können.

Sehen Sie die Pfarrkirche St. Peter und Paul nach der abgeschlossenen Innenkonservierung nun mit anderen Augen?

Natürlich. Zum Beispiel bei den Decken-, Altar- und Stationsbildern. Hierzu kann ich jetzt über viel mehr Details berichten, die mir vorher so nicht aufgefallen sind. Während der Reinigung und den kleinen Retuschierarbeiten hatte ich intensiv Zeit, genaustens die Geschichte, die die Bilder erzählen, zu studieren und die Handwerkstechnik des Künstlers, der die Gemälde professionell gemalt hat, zu bewundern.



Julia Ambühl fürchtet keine Mauer.

*Interview:
Urbana Bieri, Esther Peter*

Fotos: Urbana Bieri

Gottesdienste

Mittwoch, 18. Oktober

10.00 Eucharistiefeier mit Krankensalbung,
Kapelle Waldruh

Donnerstag, 19. Oktober

10.15 Eucharistiefeier, Kapelle Heim Breiten

Freitag, 20. Oktober

08.00 Kommunionfeier, Heilig-Blut-Kirche

Samstag, 21. Oktober

09.00 Kommunionfeier mit Jahrzeiten und
Gedächtnissen, Pfarrkirche
Christine Demel
1. Jzt. für Mathilde und Otto Affentranger-
Bühler, Chirbelmatt 12.
Jzt. für Fridolin Bieri-Kunz, Zehntenplatz 2; Jzt.
für Blanka und Otto Kneubühler-Graf und
Familie, Untertor 2; Jzt. für Hans und Lina
Krummenacher-Bösch und Familie, I der Oeli 2.

16.30 Kommunionfeier, Kapelle Zopfmat
Gottesdienstgruppe Zopfmat: Peter Jans

18.00 Chenderfür, 1./2. und 3. Klasse, Pfarreizentrum
Maria von Magdala, Willisau

Sonntag, 22. Oktober

08.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche
Hubert Schumacher

10.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche
Hubert Schumacher
Musikalische Umrahmung des Gottesdienstes
durch den Jodelclub Maiglöggli
Kollekte: Ausgleichsfonds Weltkirche – Missio

Das Sakrament der Taufe empfängt:

Elly Aregger

Mittwoch, 25. Oktober

10.00 Kommunionfeier, Kapelle Waldruh

Donnerstag, 26. Oktober

10.15 Kommunionfeier, Kapelle Heim Breiten

Freitag, 27. Oktober

08.00 Kommunionfeier, Heilig-Blut-Kirche

Samstag, 28. Oktober

09.00 Kommunionfeier mit Jahrzeiten
und Gedächtnissen, Pfarrkirche
Andreas Wissmiller

Jzt. für Emma Aregger-Häfliger, Unterhus,
Daiwil; letzte Jzt. für Roman Aregger-Wigger,
Sternenmatt 3; Jzt. für Hermann Valär, Sonnrüti
12, sowie für die Familienangehörigen; Jzt. für
Berta Wermelinger-Röllli, Klein-Feldmatt 1.

16.30 Kommunionfeier, Kapelle Zopfmat
Gottesdienstgruppe Zopfmat: Beatrice Buchs

Das Sakrament der Taufe empfängt:

Julia Petermann

Sonntag, 29. Oktober

08.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche
Robin Marti, Hergiswil
10.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche
Robin Marti, Hergiswil
Kollekte: Für die geistliche Begleitung der
zukünftigen Seelsorgenden des Bistums Basel

Kollekten

Sonntag, 22. Oktober: Ausgleichsfonds der Weltkirche – Missio

Missio, das internationale katholische Missionswerk, ist der «Solidaritätsfonds» der katholischen Kirche. Missio sorgt weltweit für den materiellen Ausgleich zwischen den Ortskirchen und trägt zum Austausch über Glauben und Leben von anderen Christinnen und Christen in aller Welt bei. Mit Ihrer Kollekte unterstützt Missio die Seelsorge und Ausbildung in den ärmsten Gebieten und unterstützt kirchliche Institutionen und Projekte in den finanziell benachteiligten Ortskirchen der Welt. Vielen Dank für Ihre Spende.

Sonntag, 29. Oktober: Für die geistliche Begleitung der zukünftigen Seelsorgenden des Bistums Basel

Das Ausbildungsteam im Seminar St. Beat in Luzern fördert die Theologiestudentinnen und -studenten in ihrer geistlich-spirituellen Entwicklung. Sie greifen Themen des Lebens, des Glaubens und des Studiums auf und unterstützen die Studenten und Studentinnen in ihrem geistlichen Reifungsprozess. Unter den heutigen Voraussetzungen ist diese Begleitung aufwendiger und persönlicher geworden. Der Bischof und sein Ausbildungsteam in Luzern zählen auf die bleibende Unterstützung durch alle Gläubigen im Gebet, durch Ermutigung und mittels Spenden. Was heute gesät wird, trägt später Früchte in der Seelsorge. Herzlichen Dank.

Pfarrreiblatt Kanton Luzern

Über den eigenen Kirchturm hinausschauen

Am 20. September trafen sich in Willisau 44 Delegierte zur 22. Delegiertenversammlung des Vereins Kantonales Pfarrreiblatt Luzern. Dem Verein gehören 92 von 98 Pfarreien im Kanton Luzern an. Aus dem Pastoralraum Region Willisau sind Gettnau und Willisau Mitglieder. Das kantonale Pfarrreiblatt ist das auflagenstärkste Printmedium im ganzen Kanton Luzern!

Präsident Hans-Christoph Heim aus Büron führte gewohnt souverän durch die Versammlung. Zuvor hatte Pastoralraumleiter Andreas Wissmiller die Versammlung im Pfarrreizentrum Maria von Magdala in Willisau herzlich willkommen geheissen. Aus den verschiedenen Grussworten und Redebeiträgen stach besonders das Votum des scheidenden Vorsitzenden der Redaktionskommission, Andreas Graf aus Dagmersellen, hervor. Die Redaktionskommission gibt der Zentralredaktion systematisch Feedback zu ihrer Arbeit. Graf lobte die Arbeit von Dominik Thali und Sylvia Stam in der Zentralredaktion und hob hervor, wie wichtig die Seiten der Zentralredaktion für die örtlichen Pfarrreiblätter sind, bieten sie doch kantonale, nationale oder internationale kirchliche Themenseiten, die ein örtliches Pfarrreiblatt allein nie produzieren könnte. Diese Seiten helfen, über den eigenen Kirchturm hinauszuschauen und der vielfältigen Leser- und Leserrinnenschar auch vielfältige Kirchenthemen anzubieten, die ausserhalb der eigenen Pfarrei spielen, diese aber doch indirekt betreffen oder auch inspirieren können.

Andreas Wissmiller



Möge der Apfelbaum dereinst den Schulkindern und Lehrpersonen feine Äpfel schenken.

Foto: Urbana Bieri

Schulhaus Schloss 1

Kirchen schenken Apfelbaum

Am Samstag, 16. September, wurde von Stadt und Schule Willisau das Schulhaus Schloss 1 offiziell wieder eingeweiht. Ein Jahr lang war das Primarschulhaus renoviert und umgebaut worden. Bei der fröhlichen Einsegnung wirkten auf Einladung der Schule auch die reformierte und katholische Kirche Willisau in Gestalt von Pfarrer Uwe Tatjes und Pfarreileiter Andreas Wissmiller mit.

Die beiden Kirchen schenken den Kindern der Schule und mit ihnen auch künftigen Generationen von Kindern einen grossen Apfelbaum. In seine Wurzeln wurden in einem gemeinsamen Ritual kleine Zettel gelegt. Darauf hatten die Lehrpersonen Werte geschrieben, die sie den Kindern durch ihre pädagogische Arbeit mitgeben möchten.

Am Mittwoch, 20. September, wurde der Baum schliesslich im Beisein der Schulkinder, der Lehrpersonen und einer kirchlichen Vertretung von Hauswart Stefan Bussmann eingepflanzt.

Andreas Wissmiller

Jubla-Tag Willisau Kreativität und Action im Einklang

Am 9. September erlebten in Willisau Mädchen und Jungs einen unvergesslichen Jubla-Tag – organisiert von der Jubla Willisau. Der Spieltag stand unter dem Motto «aus Alt mach Neu». In mehreren Teams setzten die Teilnehmenden Fantasie und Zusammenarbeit ein, um faszinierende Verwandlungsprojekte zu schaffen. Nebst diesem Teil beinhaltete der Tag noch vieles mehr, nämlich Spass und Action.



Sackhüpfen ist eine Kunst.

Neben den kreativen Herausforderungen kamen auch sportliche Aktivitäten nicht zu kurz. Ein Höhepunkt war das Sackhüpfen. Die Teilnehmer/innen hüpfen in Säcken um die Wette. Gelächter und Begeisterung beherrschten die sportliche Szene.

Nach dem abwechslungsreichen Tag versammelten sich am Abend alle zum Jahresrückblick der Jubla Willisau. Die Veranstaltung war offen für alle und es wurde gemeinsam auf Höhepunkte und Erlebnisse des vergangenen Jahres zurückgeblickt. Eine wunderbare Gelegenheit, Erinnerungen und gemeinsame Erlebnisse Revue passieren zu lassen.

Der Jubla-Tag 2023 war eine stimmige Mischung aus Kreativität und Sport. Wir sind gespannt auf alles, was uns im kommenden Scharjahr begegnen wird.

Text/Foto: Jana Müller,
Co-Scharleitung Jubla Willisau

Synodale Versammlung des Bistums Basel

«Motiviert und hoffnungsvoll»

Im September haben 88 Menschen aus dem Bistum Basel darüber debattiert, wie das Bistum in die Zukunft geführt werden soll. Zwei von ihnen erzählen aus der Versammlung, worüber in ihren Workshops gesprochen wurde.

Wie haben Sie die synodale Versammlung erlebt?

Adrian Berlinger: Die verschiedenen Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Lebenssituationen waren spannend. Mir wurde bewusst, dass das Bistum aus zehn Kantonen besteht, die sehr unterschiedlich aufgestellt sind, auch finanziell. Die Teilnehmer:innen waren extrem motiviert und hoffnungsvoll. Ich hoffe, die Erwartungen werden dann nicht enttäuscht. Von Bischof Felix Gmür hatte ich den Eindruck, dass er wirklich interessiert ist, er unterstützt und motiviert uns und will das, was wir erarbeiten, auch mit nach Rom nehmen.

Simeon Asal: Ich kann das nur bestätigen. Man kam mit ganz verschiedenen Leuten ins Gespräch, die auch Unterschiedliches mit der katholischen Kirche verbinden. Was alle eint, ist der Wille, diese Kirche in eine gute Zukunft zu führen.



Adrian Berlinger (53, Kanton Bern) wurde per Los für die Versammlung ausgewählt. Er stammt aus der Pfarrei St. Josef in Köniz. | Bild: Pia Neuenschwander



Simeon Asal (22, Kanton Luzern) vertrat an der synodalen Versammlung des Bistums Basel den Verband Katholischer Pfadis. | Bild: zVg

Sie diskutieren in Gruppen zu einzelnen «Pastoralen Wegweisern». In welchen Gruppen waren Sie?

Asal: Ich war in der Gruppe zum Thema Finanzen. Die finanzielle Lage in den Kirchgemeinden ist im Moment noch gut, in gewissen Regionen wird jedoch der Mitgliederschwund spürbar. Es wurde diskutiert, wie es weitergehen könnte, wenn dereinst weniger Geld zur Verfügung steht.

Auch die Schwierigkeit, Personal zu rekrutieren, war Thema. Bevor das Geld ausgeht, um das Personal zu bezahlen, geht das Personal aus. Das kann dazu führen, dass finanz-

Was alle eint, ist der Wille, diese Kirche in eine gute Zukunft zu führen.

Simeon Asal (22), Vertreter Verband Katholischer Pfadis

stärkere Kirchgemeinden das beste Personal durch finanzielle Anreize anwerben können, auf Kosten der finanzschwachen.

Berlinger: Die zehn Kantonalkirchen des Bistums haben unterschiedliche

Bischof will «mit Tempo und Liebe verändern»

Der synodale Prozess, der im Herbst 2021 mit der Umfrage «Wir sind ganz Ohr» gestartet war, geht auf verschiedenen Ebenen weiter. In Rom findet im Oktober die Bischofssynode in Rom statt. Hier werden Themen diskutiert, welche die katholische Kirche weltweit betreffen. Daneben setzt sich auch das Bistum Basel mit den Resultaten der Umfrage auseinander und versucht umzusetzen, was sich innerhalb des Bistums verändern lässt. Darum ging es an der synodalen Versammlung, die vom 7. bis 9. September in Bern stattfand. Eingeladen waren insgesamt 100 Personen, 90 davon als Vertreter:innen verschiedener kirchlicher Organe und Organisationen, 10 Plätze werden per Los an Katholik:innen vergeben, die nicht in der Kirche angestellt sind.

In verschiedenen Gruppen diskutierten die 88 Anwesenden über acht «Pastorale Wegweiser», so etwa die

Relevanz der Kirche in der Gesellschaft, Finanzen, Freiwilligenengagement oder Strukturen und Netzwerk. Das zweite Hauptthema in Bern waren «Synodale Strukturen». Hier wurden sechs Bausteine mit insgesamt 16 Massnahmen von einer Arbeitsgruppe vorgestellt. Darunter hochemotionale Themen wie die Fusion von Kirchgemeinden, aber auch die Priorität der Taufe vor der Ordination, die Stärkung der Partizipation auf der pastoralen Seite, die Reduktion der Anzahl Gremien, die Gewaltenteilung in der Kirchenleitung und die Verbesserung des Zusammenwirkens im dualen System. Die Resultate gehen nun zurück ans Bistum, wo die Zuständigkeiten geklärt werden, ehe die Umsetzung beginnt. «Wir glauben, dass der Heilige Geist unter uns aktiv ist und bleibt und wir tun das Unsere, mit Tempo und Liebe», versprach Bischof Gmür in Bern. **sys**



Die 88 Teilnehmer:innen der synodalen Versammlung in Bern diskutierten in wechselnden Gruppen. Weil unterschiedlichste Positionen aufeinandertrafen, rangen sie bisweilen um Worte und Formulierungen. Bild: José R. Martínez/Bistum Basel

rechtliche Grundlagen. Darum ist es sehr schwierig, einen Finanzausgleich zu realisieren. Auf staatlicher Ebene gibt es diesen Finanzausgleich unter den Kantonen. Hier fragt sich: Kann man diese Gesetze ändern? Will man sie ändern? Wie schnell ist das möglich? Reicht die Zeit dazu? Die finanzstarken Kantonalkirchen im Bistum müssten hier Solidarität zeigen gegenüber den finanzschwächeren.

Die «Pastoralen Wegweiser» wurden nun dem Bischof übergeben. Wie geht es in der Frage der Finanzen weiter?

Berlinger: Es gibt auf Bistumsebene ein Gremium, in dem Vertreter:innen aller Landeskirchen sind, um solche Veränderungen anzugehen. Der Bischof ist bestimmt daran interessiert, dass die reichen Kantonalkir-

chen die guten Leute nicht einfach abwerben.

Waren Sie in weiteren Gruppen?

Berlinger: Beim Thema «Strukturen und Netzwerke» brachte ich die Frage ein: Was ist meine Heimat? Die Kirchengemeinde, die Pfarrei, der Pastoralraum sind vielleicht eines Tages nicht mehr so wichtig. Zukünftig gehen Gläubige vielleicht dorthin, wo sie sich wohlfühlen, je nach Mobilität. Weiter ging es um die Frage, wie man mit digitalen Möglichkeiten neue Netzwerke schaffen kann, in denen ein pastoraler Austausch möglich ist. **Asal:** Für mich war das Thema «Relevanz der Kirche in der Gesellschaft» wichtig. In meinem Umfeld nimmt die Relevanz der Kirche stark ab. Noch hat sie einen gewissen Einfluss, den man nicht kleiner reden sollte, als er ist.

Vielmehr sollte die Kirche klar Position beziehen, nur dann wird sie auch gehört. Weiter war Thema, dass die Kirche nicht warten darf, bis die Menschen wieder sonntags um 11 Uhr in den Gottesdienst kommen. Sie sollte vielmehr zu den Menschen hinausgehen.

Was heisst das konkret?

Asal: Viele Jugendverbände waren einst kirchennah und haben sich heute ein Stück weit von der Kirche entfremdet. Hier müssten die für die Jugendpastoral zuständigen Angestellten der Pfarreien, Pastoralräume und Landeskirchen den persönlichen Kontakt suchen. Gemäss meiner Erfahrung wurde das vernachlässigt. Mir scheint es jedoch enorm wichtig, dass Ressourcen in die Jugendpastoral gesteckt werden. *Sylvia Stam*

Luzern

Landeskirche

Livia Wey tritt aus Synodalrat zurück

Livia Wey tritt auf Ende November aus dem Synodalrat der katholischen Landeskirche Luzern zurück. Sie wird am 1. Januar neue Leiterin der Pfarrei Sursee und des Pastoralraums Region Sursee. Diese Aufgabe ist ein 100-Prozent-Pensum. Livia Wey (45), zurzeit Seelsorgerin in Eich und Sempach, wurde im Juni 2022 in den Synodalrat gewählt. Sie ist hier eines der beiden geistlichen Mitglieder der Exekutive der Landeskirche, von jenen also, die mit einer bischöflichen Beauftragung, einer Missio, in einem kirchlichen Beruf tätig sind.

Der Synodalrat zählt neun Mitglieder und wird durch die Synode, das Kirchenparlament, gewählt. Die geistlichen Mitglieder werden jeweils von der Konferenz der Pastoralraumleiterinnen und -leiter vorgeschlagen.



Vom Synodalrat in die Pastoralraumleitung Sursee: Livia Wey. Bild: R. Conciatori

Schweiz

Schweizerisches Bibelwerk

Daniel Kosch neu Präsident

Daniel Kosch übernimmt das Präsidium des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks (SKB). Kosch war von 2001 bis 2022 Generalsekretär der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz (RKZ), dem Dachverband der Kantonalkirchen. Er wird Nachfolger von Thomas Schumacher, der das SKB vier Jahre präsidierte.

Luzern



Sie haben den Bildungsgang Katechese erfolgreich abgeschlossen (von links):

Andrea Wermelinger-Fischer, Petra Fischer-Trüssel, Sabrina Knüsel, Priska

Schöpfer, Jeanette Lustenberger und Lisbeth Estermann-Albert. Bild: Dominik Thali

Katholische Kirche im Kanton Luzern

Sechs Frauen schliessen Bildungsgang Katechese ab

Sechs Frauen haben am 22. September in der Pfarrkirche Gerliswil in Emmenbrücke den Fachausweis Katechese erhalten. In der Kirche sind sie gesuchte Mitarbeitende. Die berufsbegleitende Ausbildung auf gesamtschweizerischer Ebene, an der sich der Kanton Luzern beteiligt, dauert in der Regel dreieinhalb Jahre. Sie befähigt dazu, Religionsunterricht zu

erteilen und in den Pfarreien ausser-schulisch tätig zu sein, zum Beispiel in der Sakramentenvorbereitung, Liturgiegestaltung oder in der katechetischen Arbeit mit Erwachsenen.

Den Fachausweis Katechese erhalten haben:

Lisbeth Estermann-Albert (Hohenrain), Petra Fischer-Trüssel (Grosswangen), Sabrina Knüsel (Rothenburg), Jeanette Lustenberger (Schötz), Priska Schöpfer (Brunnen) und Andrea Wermelinger-Fischer (Emmenbrücke)

Herbert-Haag-Preis 2024

Doris Strahm und Silvia Strahm Bernet ausgezeichnet

Mit Doris Strahm (70, Basel) und Silvia Strahm Bernet (68, Luzern) werden zwei Pionierinnen der feministischen Theologie in der Schweiz mit dem Herbert-Haag-Preis ausgezeichnet. Ebenso der deutsche Kirchenrechtler Norbert Lüdecke (64). Damit will die gleichnamige Stiftung Lüdeckes «Aufklärungs- und Aufdeckungstheologie» würdigen, wie sie mitteilt. Die beiden Schwestern Doris Strahm und Silvia Strahm Bernet sind unter

anderem Mitgründerinnen, Herausgeberinnen und langjährige Redaktorinnen der feministisch-theologischen Zeitschrift FAMA sowie Mitgründerinnen der IG Feministische Theologinnen der Schweiz.

Die Preisverleihung findet am 3. März 2024 in Luzern statt. Die Stiftung für Freiheit in der Kirche wurde 1985 vom Schweizer Theologen Herbert Haag (1915–2001) gegründet. Sie hat ihren Sitz in Luzern.

BibelErz – biblische Geschichten frei erzählt

Wenn Mose am Dornbusch stottert

Die Frauen von BibelErz erzählen biblische Geschichten in ihrer je eigenen Sprache. Sie eröffnen damit neue Zugänge zu alten Geschichten.

«Ich cha doch n-n-n-öd eifach zum Ph-Ph-Pharao gah!?!», entgegnet Mose der Stimme Gottes im Dornbusch entsetzt. In ihrem Toggenburger Dialekt erzählt Moni Egger, eine der Erzählerinnen von BibelErz, wie Gott «ziemli lang» mit Mose «hed müesse umechääre», bis dieser endlich Ja sagte zum Auftrag Gottes, die Israelit:innen aus Ägypten zu befreien.

Die zwölf Besucherinnen im Zelt auf der Pfarreiweise in Sempach hören der Geschichte aus dem Buch Exodus gebannt zu. Zwei weitere biblische Texte werden an diesem Abend auf individuelle Weise mit Leben gefüllt: In der Erzählung von Marie-Theres Rogger, Heilpädagogin, erzählt eine Vogel-mama das Gleichnis vom Senfkorn ihrem Jungen nach. Und im Johannesprolog heisst es in den Worten von Katja Wissmiller: «Da lacht Gott aus vollem Herzen, und darauf war das Wort nicht gefasst.»

«Inhaltlich nah an der Bibel, wortwörtlich ganz in der eigenen Sprache», beschreiben die Erzählerinnen ihre Herangehensweise auf ihrer Website. «Wir möchten, dass dieses alte Kulturgut weitererzählt wird, sonst wird es irrelevant», erklärt Katja Wissmiller, die wie Moni Egger Theologin ist. Erzählen sei nicht nur eine alte Tradition, sondern ein biblischer Auftrag: «Erzählt es euren Kindern und Enkelkindern, heisst es mehrfach in der Bibel.»

Genaueres Textstudium

Dass man sich beim freien Erzählen bisweilen vom Text entfernt und doch



Moni Egger erzählt die Geschichte vom brennenden Dornbusch im Toggenburger Dialekt.

Bild: Sylvia Stam

In Schule, Pfarrei, Verein

Der Verein BibelErz vermittelt Erzähler:innen für Anlässe in Schulen, Pfarreien oder Vereinen. Die Erzählerinnen verfügen über ein Repertoire an Geschichten, gehen jedoch nach Möglichkeit auch auf konkrete inhaltliche Wünsche ein. Darüber hinaus fördert BibelErz die Kunst des freien Erzählens durch Weiterbildungen und Coachings.

bibelerz.ch

ganz biblisch erzählen kann, erfordert laut Wissmiller Phantasie und das genaue Studium von Text und Sekundärliteratur. «Was bedeutet es, wenn Mose in einer Passage sagt, er könne nicht gut reden? Ein stotternder Mose wäre möglich.» Darüber hinaus müsse der Text ihr etwas sagen, sonst könne sie nichts darüber erzählen, sagt Katja

Wissmiller, die auch als Religionspädagogin tätig ist.

«Das steht in der Bibel?»

Auch bei Geschichten, die wie frei erfunden wirkten, seien Worte und Bilder biblisch inspiriert. In ihrer eigenen Erzählung des Johannesprologs etwa seien «viele Bilder über die Figur ›Wort‹ aus den prophetischen Büchern, den Psalmen oder der Genesis entlehnt».

«Ach, das steht tatsächlich in der Bibel?» oder «Jetzt habe ich Ostern endlich verstanden!»: Solche Rückmeldungen zeigen den Erzählerinnen, dass diese Form neue Zugänge zum «Buch der Bücher» eröffnet, «auch bei Menschen, die kaum etwas mit der Kirche zu tun haben». Oder mit den Worten einer Zuhörerinnen an diesem Abend in Sempach: «Ihr sagt nicht, wie Gott ist. Ihr erzählt Geschichten. Aber Gott spricht aus euren Geschichten!»

Sylvia Stam

Zuschriften/Adressänderungen an:
Kath. Pfarrei Willisau, Pfarramt
Müligass 6, 6130 Willisau
pfarramt.willisau@prw.ch, 041 972 62 00

Impressum

Herausgeber: Kath. Pfarrei Willisau,
Müligass 6, 6130 Willisau
Redaktion: Monika Unternährer
Erscheint vierzehntäglich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Schweizerische Katholische Bauernvereinigung

Einladung zur 15. Herbsttagung
Sonntag, 29. Oktober, 10.00–15.30 Uhr,
Schulhaus Schülen, Willisau.

Programm:

ab 09.30 Uhr: Eintreffen
10.00 Uhr: Familienbrunch
12.00 Uhr: Referat von Matthias Gisler
(«Meine Gardezeit in Rom und die Heimreise zu Pferd»)
14.00 Uhr: Wortgottesdienst mit
Diakon Fritz Renggli in der Bruder-
klauskapelle Schülen
ca. 15.00 Uhr: gemütliches Ausklingen
bei Kaffee und Kuchen

Kosten:

Tagungskosten inkl. Brunch Fr. 30.–
pro Erwachsener. Kinder und Ju-
gendliche bis 16 Jahre sind gratis.

Anmeldung erforderlich

bis **22. Oktober an:**
Kathrin Meyer-Flühler
Hinter-Wellsberg 3
6130 Willisau
Tel. 041 970 17 09
E-Mail: mail@katholische-
bauernvereinigung.ch

Palliative Care

Netzwerk Luzerner Hinterland

Die Mitwirkenden dieses Netzwerkes möchten sich mit einer Theaterauf-
führung zum Thema der hiesigen Bevölkerung näher vorstellen.

**Montag, 30. Oktober, 18.00 Uhr, Pfarreizentrum Maria von Magdala,
Willisau. Eintritt: Kollekte.**

Theateraufführung «Gift und Gnade»

Nach zehn Jahren begegnen sich eine Frau und ein Mann am Ort, an dem
ihr Kind beerdigt wurde. Ihre Beziehung hat dem Schicksalsschlag
nicht standgehalten. Das Theaterstück «Gift. Eine Ehegeschichte» von Lot
Vekemans ist die Suche zweier Menschen nach einem Neuanfang.
Das Spiel geht über einen Dialog mit dem Publikum.

Regie: Eva Mann
Schauspiel: Lilian Naef und Markus Amrein
Begleitung Dialog: Sylvia Garatti

Auskunft:

Astrid Imfeld, Spitex Region Willisau, Fachbereichsleitung
Palliative Care, palliativecare@spitexregionwillisau.ch